



Andacht am 27.3.

- **19 Uhr Glockengeläut der Kirche Biestow, Entzünden der Kerzen**
- **2. Lied „Der Mond ist aufgegangen“**

1. Der Mond ist aufgegangen

die goldnen Sternlein prangen

am Himmel hell und klar.

Der Wald steht schwarz und schweiget,

und aus den Wiesen steigt

der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille

und in der Dämmerung Hülle

so traulich und so hold

als eine stille Kammer,

wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?

Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder

sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen,

auf nichts Vergänglich's trauen,
nicht Eitelkeit uns freun;
lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Wollst endlich sonder Grämen

aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod;
und wenn du uns genommen,
lass uns in' Himmel kommen,

du unser Herr und unser Gott.

7. So legt euch denn, ihr Brüder,

in Gottes Namen nieder;

kalt ist der Abendhauch.

Verschon uns, Gott, mit Strafen

und lass uns ruhig schlafen.

Und unsern kranken Nachbarn auch!

Text: Matthias Claudius 1779

Melodie: Johann Abraham Peter Schulz 1790

- **3. Evangelium Markus 13, 24-27**

24 Aber in jenen Tagen, nach jener Bedrängnis, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, 25 und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. 26 Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. 27 Und dann wird er die Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

- **4. Fürbitte**

Fürbitte für die Verzweifelten

Guter Gott,

uns ist, als ob die Sterne vom Himmel fallen.

Wir waren gewohnt, zu wissen, was sein wird morgen.

Nun wissen wir nichts mehr und da ist keiner, der es weiß.

Wir wissen nicht, wann unsere Kinder wieder zur Schule gehen können.

Wir wissen nicht, ob wir noch kurzarbeiten oder schon entlassen sind.

Schüler wissen nicht, ob sie geprüft oder ungeprüft oder gar nicht zum Abitur kommen.

Da ist kein Konzert mehr oder Schauspiel.

Es gibt keinen Sport mehr, über den wir reden könnten.

Da sind keine Blumen mehr, die wir kaufen könnten.

Aber:

Uns trösten die Verkäuferinnen, die auch morgen da sein werden.

Uns trösten Ärzte, die sich um unsere Kranken kümmern.

Uns trösten Lehrerinnen, die weiter da sind für unsere Kinder.

Uns trösten Pflegerinnen, die weiter da sind für die Schwachen und Matten.

Uns trösten Wissenschaftler, die alles versuchen, ein Medikament zu finden.

Uns trösten Strom und Wasser und Internet, die wir noch haben.

Uns tröstet der abgeholte Müll.

Und manchmal tröstet auch die Einsamkeit, die auch Schutz ist.

Wir wissen um dein Versprechen!

Wir vertrauen auf dein Versprechen!

Versammle uns vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Amen

- **5. Vater unser**

Vater unser

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name!

Dein Reich komme, dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit.

In Ewigkeit.

Amen.